

Der Einsiedler.

Eine Erzählung.

Es mochte fast Mitternacht seyn, als vor dem Gasthause eines tief in den Pyrenäen gelegenen einsamen Dorfes ein Reisewagen langsam vorfuhr. Zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, sprangen ängstlich heraus und baten den Wirth, der ihnen mit der Laterne entgegentrat, ihrem unglücklichen Vater schleunige Hilfe zu leisten, denn sie waren im nächsten Walde von Räubern angefallen worden; zwei treue Diener hatten in ihrer Verteidigung das Leben verloren, der Vater selbst aber lag schwer verwundet und blutend im Wagen. Der Wirth rief seine Leute herbei, hieß den Verwundeten auf ein schnell bereitetes Lager in die Stube tragen, verband mitleidig die zum Theil tiefen Wunden mit alten Lappen und entschuldigte sich, daß er nicht eher bessere Hilfe schaffen könne, bis der Morgen angebrochen seyn würde, wo er dann nach einem tiefer im Gebirge wohnenden und in den Heilkünsten sehr erfahrenen alten Einsiedler schicken wolle.

Der verwundete Vater lag schweigend auf dem dürftigen Lager und blickte traurig auf seine Kinder, die weinend neben ihm knieten und weder Speise noch Ruhe genießen wollten, wie sehr sie beides